
Roswitha Sommer, Bückeburger Häuserbuch. Bürger gestalten ihre Stadt 1419–1918 (Schaumburger Studien, 75–77). Bielefeld: Verlag für Regionalgeschichte 2022, 3 Bde., 1988 Seiten, 136 s/w-Abb., 98,00 Euro.

17 Jahre Arbeit stecken in diesem Werk der Bückeburger Pharmaziehistorikerin Roswitha Sommer, und das Ergebnis mit seinen fast 2.000 Seiten ist schon auf den ersten Blick beeindruckend. Der traditionsreiche Begriff „Häuserbuch“ bezeichnet ein Nachschlagewerk, für das Begriffe wie „Hausstättenbuch“ oder „Hausbesitzerbuch“ treffender wären, denn im Mittelpunkt stehen die historischen Hausstätten einer Gemeinde und deren frühere Besitzer. Die untersuchte Gemeinde ist in diesem Fall die frühere schaumburg-lippische Residenzstadt Bückeburg. Früheste urkundliche Nachrichten, die sich auf einzelne Grundstücke beziehen lassen, stammen aus dem Jahr 1419 und betreffen die drei Burgmannenhöfe. Die dichtere Überlieferung setzt mit dem Schornsteinregister von 1611 ein, das bereits eine durchlaufende Nummerierung der Häuser enthält. Vom frühen 17. zum frühen 20. Jahrhundert stieg die Zahl der Häuser in Bückeburg von etwa 130 auf rund 660.

Die ersten beiden Bände dokumentieren die bis zum Ende der Fürstenherrschaft 1918 entstandenen Hausparzellen nach der alphabetischen und nummerischen Reihenfolge der heutigen Adressen, was die Nutzung erleichtert. Die einzelnen Straßen werden eingangs jeweils durch kurze Angaben zur Lage und Namensentwicklung vorgestellt, wobei auf etymologische Namenserklärungen verzichtet wird.

Die Artikel sind gleichförmig und übersichtlich gegliedert. Die Kopfzeile enthält jeweils die zentralen Angaben zum Urkataster von 1878/79. Es folgen kurze Angaben zum Gebäude anhand der Brandkataster von 1756 bis 1827, soweit die Hausstätte damals schon bestand. Auch Inschriften werden mitgeteilt, es scheinen davon in Bückeburg aber nur relativ wenige überliefert oder erhalten zu sein. Den größten Umfang haben die anschließenden chronologischen Verzeichnisse der Hausbesitzer. Die vorangestellten Jahreszahlen beziehen sich meist auf Besitzerwechsel, in manchen Fällen aber auch nur auf vereinzelte Erwähnungen, was in den anschließenden Quellenexzerpten näher erläutert wird. Zu den Hausbesitzern hat Sommer Lebensdaten und Berufsangaben anhand der Kirchen- und Bürgerbücher ermittelt. Auch in den Quellen nachweisbare Mieter werden aufgeführt. Die beiden Bände erschließen damit reiches Material zur Sozial- und Personengeschichte der Stadt, von dem die historische Städteforschung ebenso profitieren wird wie die Heimatkunde und Familienforschung. Anhand der detaillierten Quellenangaben in den Fußnoten sind die Angaben auch überprüfbar.

Band 3 umfasst zum einen Hilfsmittel, also Quellen- und Literaturverzeichnisse sowie Indizes der Personen- und Ortsnamen. Er bietet darüber hinaus aber auch einen ausführlichen Beitrag zur Entwicklung der Bückeburger Stadttopographie – den man eher vorangestellt im ersten Band erwartet hätte. Die Anfänge mit der Vorgängersiedlung „Sutherem“ und der Entwicklung des Burgfleckens werden dabei auch aufgrund der Quellenlage nur kompakt dargestellt. Mit der Verlagerung der schaumburgischen Residenz von Stadthagen nach Bückeburg im Jahr 1607 gewinnt die städtische Entwicklung an Dynamik. Es wurden neue Straßen angelegt und eine frühneuzeitlichen fortifikatorischen Erfordernissen entsprechende Stadtbefestigung geschaffen. Auch spätere Veränderungen des Stadtbildes können an den Quellen gut nachvollzogen werden. Breiten Raum nehmen schließlich die Stadterweiterungen und städtebaulichen Maßnahmen seit dem frühen 19. Jahrhundert ein. Durch das umfangreiche beigegebene Kartenmaterial können diese Maßnahmen im Detail nachvollzogen werden. Die Darstellung bleibt nahe an den Einzelmaßnahmen, wobei für eine bau- und sozialgeschichtliche Analyse zumindest für das 17. und 18. Jahrhundert bereits auf die Monographien von Heiner Borggrefe und Margarethe Bruckhaus zurückgegriffen werden konnte.

Bedauerlich ist der Verzicht auf Abbildungen zu den Häusern und früheren Bewohnern, aber das hätte Umfang und Bearbeitungszeit wohl in einer Weise ausgeweitet, dass es den Abschluss des Werkes in Frage gestellt hätte. Das Beispiel des Häuserbuchs der Stadt Münster zeigt, dass eine zu ambitionierte Konzeption in eine Sackgasse führen kann; hier wurden nur wenige, wenn auch zentrale Straßen und Plätze tatsächlich bearbeitet.

Dass ein solches Häuserbuch von einer Autorin im Alleingang bearbeitet und in gedruckter Form veröffentlicht wird, wird die Ausnahme bleiben. In Lippe versuchen wir nun einen anderen Weg durch ein digitales Häuserbuch nach dem Wikipedia-Prinzip, das auf kontinuierliches Wachstum und Zusammenarbeit angelegt ist. Klassische Häuserbücher wie das von Roswitha Sommer bleiben aber für solche Projekte wichtige und anregende Vorbilder.

Roland Linde

Carmen Teixeira (Hg.), Geschichte der Zuwanderung in Nordrhein-Westfalen. Flucht, Vertreibung, Aussiedlung, Arbeitsmigration. Herausforderungen an Integration, Teilhabe und Zusammenhalt im Wandel. Bonn: Dietz-Verlag 2023, 472 S., 32,00 Euro.